

bare Plattform ab. Dadurch war für den Bühnenbildner JOHN GUNTER die Möglichkeit geschaffen, die Bewegung der Bühne und Wagners Musiksprache zu vereinen. Allein die Ankunft des Holländerschiffes, das wie ein Hai durch die seitliche Szenerie schnitt, wirkte weniger treffend. Sonst überzeugten in dieser Fassung ohne Pause ausnahmslos sämtliche Szenenwechsel. Die See schien allgegenwärtig zu sein, dazu diente auch die subtile Beleuchtung. Überwältigend gelang der 3. Akt, in dem eine stumme, zombieähnliche Holländer-Mannschaft die Bühne übernahm.

Der Gast-Chordirigent NORBERT BALATSCH sorgte besonders in diesem Bild dafür, daß der ohnehin exzellente Chor von Covent Garden sich noch selbst übertraf. Dagegen lieferte der Regisseur IAN JUDGE alltägliches Repertoiretheater. Tiefe und Personenführung fehlten völlig. JAMES MORRIS, stimmlich stark wie immer, spielte den Titelhelden mit mehr Gleichgültigkeit als Engagement. Morris war weder der "bleiche Mann", noch hatte er einen "düsteren Blick". Trotz der einwandfreien deutschen Aussprache ohne Akzent war GWYNNE HOWELLS Daland so neutral, daß man manchmal zweifelte, ob er überhaupt anwesend war. Beide Tenöre - NEILL ARCHER (Steuermann) und THOMAS SUNNEGARTH (Erik) - waren ihren Aufgaben noch nicht gewachsen. JULIA VARADY sorgte bei ihrer Senta für Glaubwürdigkeit und imponierte durch kompromißlosen Einsatz.

Der schwerfällige CHRISTOPH VON DOHNANYI bot seiner Besetzung wenig Unterstützung. Er holte zwar manches Detail und manche Farbe aus dem gut disponierten Orchester des Royal Opera House heraus, doch kam die Aufführung nie recht in Schwung.

- JEFFREY ALEXANDER -

ITALIEN

STAGIONE LIRICA TOSCANA - VON HERD, KLOSTER UND HERZELEID

Angeichts der knappen Geldsituation auch in Italien haben sich drei Städte zusammengetan und gemeinsam eine Opernsaison erstellt, die sich sehen lassen



kann. Pisa, Lucca und Livorno (und Jesi als stiller Partner) gehen mit diesem in Italien vielbeachteten Beispiel einer engen Kooperation voran und kamen in diesem Herbst zu hervorragenden Ergebnissen, die Mut machen und anderen ein Beispiel sein sollten.

"Stagione d'Opera Toscana" heißt das Programm, in dem Pisa zum Beispiel "La Cenerentola", "La Pietra del Paragone", "Don Giovanni" und "Rigoletto" bietet - diese Produktionen werden auch in den beiden anderen Theatern gezeigt; Lucca produzierte bereits Giordanos selten gesehenen "Mese Mariano" und die "Suor Angelica" sowie danach "L'Elsisir d'Amore" und "Tosca". Letztere gibt es dann in Livorno, das seinerseits die absolut seltenen "Rantzau" Mascagnis beisteuerte. Livorno bemüht sich auch um eine breite Publikumswirksamkeit mit einem Programm, das sich "Incontro con il Pubblico" nennt und das seit dem Juni bis Ende Oktober Einführungsabende, Kammermusik, Stadtkonzerte und dergleichen an verschiedenen Orten der Bade- und Hafenstadt gibt. Rege Aktivitäten in der Toscana also.

Dem wegen Mascagnis seltener Oper Herbeigeeilten bot sich in **Pisas** bezauberndem Theater eine **CENERENTOLA** optischer und regielicher Einfachheit (TOBIA ERCOLINO/ANGELO SAVELLI) mit einem sehr ordentlichen Herrenchor (GIAMPAOLO MAZZOLI) und vor allem mit einem Debüt im Graben, nämlich mit CLAUDIO DESDERI, selbst gesuchter Rossini-Butto und nun Dirigent des ORT-Orchesters der Toscana. Schon seinetwegen lohnte sich der Abend, obwohl er die Rezitative zu langsam und lastend nahm, aber in den Ensembles gab er zügige Tempi, und in der Sängerbegleitung merkte man den Bühnenmenschen Desderi. Wie bei den anderen Produktionen alternierten hier die Besetzungen. Am 24. 9. bezauberte in der Titelpartie die junge MARIE ANGE TODEROVICH mit einem zarten - an Frederica von Stade erinnernden - Mezzo leichter Höhentübung und schöner Farbe, mit Koloraturen und einem entzückenden Äußeren. Weder PAOLO BARBACINI noch ENZO DI MATTEO konnten als Ramiro bzw. Magnifico mehr als einen soliden Eindruck vermitteln, der junge Bariton PIERO GUARNERA zeigte als Dandini seine schön timbrierte Stimme, aber im Ensemble auch seine geringe Eignung für Rossini, während ROBERTO SCALTRITI einen satten, sonoren Alidoro gab. Köstlich war die langaufgeschossene ANTONIA BROWN als ältliche Tisbe neben ihrer "Schwester" ANITA DORDINI.

Der nächste Abend brachte zwei Klosteropern in **Lucca**, das ja stets für Überraschungen gut ist - man erinnert sich an die wichtigen Catalani-Aufführungen im Teatro del Giglio. Giordanos Einakter **MESE MARIANO** ("Marienmonat") von 1910 wurde mit Puccinis **SUOR ANGELICA** gekoppelt - die Nonnen blieben gleich auf der Bühne. Das Interesse ruhte auf Giordanos selten gehörtem Werk, während Puccinis Teilstück des "Trittico" nur "ordentlich" mit ADRIANA MORELLI als Angelica (effektiv im Finale, ungenügend in der Arie) und SERENA LAZZARINI als junonische Principessa besetzt war. KATIA ANGELONI gab



Italien: Foto oben (D'Amato) das Sextett aus "La Cenerentola" am Teatro di Pisa; unten Barry Anderson als Gianni Rantzau und Rita Lantieri als Luisa in Mascagnis selten gespielter Oper "I Rantzau" am Teatro Livorno (Foto Renzo)